1.Rundbrief

Hola!

Der Rundbrief kommt etwas später als angekündigt, weil mein Laptop-Ladekabel kaputtgegangen ist.

Und Samsung führt in Chachapoyas niemand...

Deswegen habe ich extra eins aus Lima kommen lassen, das war zwar Samsung, aber leider nicht kompatibel mit meinem Laptop.

Aber jetzt hab ich endlich das Richtige!

Jetzt bin ich schon über einen Monat in Peru. Auf der einen Seite hab ich das Gefühl schon ewig hier zu sein, auf der anderen Seite lern ich jeden Tag was Neues und gerade an meinem Spanisch merkt man, dass ich noch nicht so lange da bin.

Obwohl ich eigentlich fünf Jahre Spanisch in der Schule hatte, fühlt es sich hier mehr nach fünf Wochen an.

So jetzt komm ich aber endlich zu meinen Erlebnissen.

Als ich mit Irma und Pia, meinen künftigen Mitbewohnern, in Stuttgart losgeflogen bin, wusste ich erstmal noch nicht so richtig was auf mich zu kommt.

Bis Amsterdam war ich noch ziemlich traurig, dass ich meine Familie und Freunde ein Jahr nicht sehen werde, was vielleicht auch an dem süßen Buch lag, das meine Freunde für mich gestaltet haben. Nochmal vielen Dank dafür!!!



Los gehts!

Von Amsterdam aus hat dann eigentlich die Vorfreude überwogen und ich war dann nach dem langen Flug echt froh in Lima zu landen.

Dort haben uns Irmas Tante und ihre Nichte abgeholt. Gott sei Dank, ich glaub alleine wären wir völlig überfordert gewesen mit den Taxifahrern zu verhandeln.

Pia und ich sind dann in ein Backpacker Hostel und Irma zu ihrer Tante.

Im Hostel angekommen haben wir noch kurz geduscht und sind dann ins Bett gefallen.

Am nächsten Morgen sind wir auf die deutsche Botschaft um unser Visum zu verlängern.

Von Deutschland aus kann man nämlich nur rein Dreimonatsvisum beantragen.

Danach haben wir mit Irma, ihrer Schwester Claribel und ihrer Nichte Daniela Lima angeguckt. Daniela ist fünf Jahre alt und redet gerne viel und schnell. Dabei habe ich schon gemerkt, dass meine fünf Jahre Spanisch in der Schule mir scheinbar nichts gebracht haben, da ich kein Wort verstanden habe.

Wir haben unter anderem den Plaza de las Armas, den Regierungspalast, den Plaza de Perú und die Innenstadt angeguckt.

Außerdem haben wir noch eine Stadtrundfahrt durch Lima gemacht.

Dabei konnte ich meinen ersten negativen Eindruck von Lima revidieren.

Lima ist eine sehr große Millionenstadt mit vielen Autos, ziemlich chaotisch und laut.

Auch halten sich die Peruaner nicht wirklich an die Verkehrsregeln und vor allem lieben sie ihre Hupe.

Da bin ich doch ganz froh, dass ich hier kein Auto fahren darf.

Auf jeden Fall hat mich das Ganze sehr überfordert und ich wollte so schnell wie möglich weiter nach Chachapoyas. Ich meine, Lima ist so ziemlich das Gegenteil zum verschlafenen Hohnweiler. In der Innenstadt ist es einiges ruhiger und es gibt sehr viele Bauten im Kolonialstil.

Total schön! Nach unserer Stadterkundung fand ich Lima dann nicht mehr so furchtbar und ich kann mir durchaus vorstellen nochmal nach Lima zu gehen.



Plaza de Perú mit Daniela

Plaza de las Armas

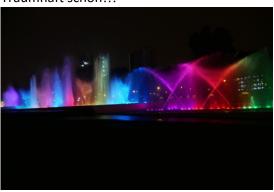
Lima ist allgemein eine Stadt der Gegensätze (zumindest ist das mein Eindruck): da gibt es kleine Käfer, alte Busse neben der E-Klasse und Bussen mit Schlafliegen und WLAN. Und wenn man durch Lima läuft sieht man immer wieder Gebäude, die auch in Berlin stehen könnten, neben ärmlicheren Häusern.

Leider war es die ganze Zeit ziemlich neblig, aber das ist bei den vielen Abgasen glaub ich auch kein Wunder

Abends sind Pia, Irma, Daniela und ich in den Parque de las Aguas gegangen. Das ist ein Park mit vielen verschiedenen Springbrunnen, die in allen möglichen Farben leuchten.

Traumhaft schön!!!





Am nächsten Tag waren wir bei Irmas Tante zum Essen eingeladen. Es gab Hühnchen mit Reis und Yucca. Yucca ist eine südamerikanische Pflanze, die hier wie Kartoffeln gegessen werden. Da die Teller schon vorgerichtet waren, haben Pia und ich gezwungenerweise unser Vegetarierdasein das erste Mal aufgegeben. Danach ging es auch schon zum Bus-Terminal.

Von Lima fährt ein sehr komfortabler Bus nach Chachapoyas. Das ist auch gut so, weil unsere Fahrt fast 25h dauert.

Eigentlich wollte ich wachbleiben bis wir auf dem Panamericana Highway sind, aber wegen dem Berufsverkehr, bei dem gefühlt alle 8 Millionen Einwohner unterwegs waren, sind wir über drei Stunden nicht aus Lima rausgekommen und irgendwann bin ich dann doch eingeschlafen und erst kurz vor Chiclayo wieder aufgewacht.

In Chiclayo ist die Frühstückspause und außerdem biegt der Bus dort vom Panamericana Highway in die Anden ab.

Ab da hab ich nicht mehr geschlafen, den es war einfach so genial die Anden zu sehen und nach jeder Kurve sahs dann doch wieder ein bisschen anders aus.

Unterwegs hat der Bus noch zweimal Pause gemacht, um Fahrgäste aussteigen zu lassen.

Die meiste Zeit fährt der Bus im Utcubamba Tal, erst kurz vor Chachapoyas biegt er ab und es geht den Berg hoch.

Und zwar wirklich hoch. Man merkt eben, dass Chachapoyas auf 2300m liegt.





In Chachapoyas wurden wir abgeholt und direkt ins Alianza Haus gebracht.

Dort werden Pia, Irma und ich das Jahr über wohnen.

Im Alianza Haus hat schon Deysi auf uns gewartet. Sie wohnt eigentlich im Inernat, aber da Irma am nächsten Tag nach Santo Tomas ist, um ihre Eltern zu besuchen und Andreas noch auf Deutschland Besuch war, ist sie für eine Woche zu uns gezogen um uns bei der Eingewöhnung zu helfen.

In den ersten Tagen haben Pia und ich unsere zukünftigen Arbeitsstellen besucht und uns dort vorgestellt. Außerdem waren wir mit Deysi einkaufen und das erste Mal war ich echt froh, dass wir sie dabeihatten, weil das Einkaufen hier durchaus ein Erlebnis ist.

Eingekauft wird hier auf dem Mercado, großen Markthallen, wo alles frisch angeboten wird. Man muss aber wissen, wo was ist und Preisschilder gibt es auch nicht. Außerdem wird Obst und Gemüse nur im halben Kilo oder ganzen Kilo verkauft. Man sollte also ungefähr abschätzen

können, wie viele Tomaten beispielsweise ein halbes Kilo wiegen.

An unserem ersten Samstag haben wir morgens die komplette Küche geputzt und dabei total viele Sachen gefunden, die bestimmt irgendwann mal nützlich werden. Zum Beispiel eine Spätzlemaschine.

Abends sind wir mit Deysi in die Licoría gegangen. Eine Licoría ist eine Bar, die, wie der Name schon sagt, viele verschiedene Liköre im Angebot hat. Wir haben den Arco Iris (Regenbogen) genommen. Das sind 12 verschiedene Liköre, die wir alle probiert haben. Wir drei haben einhellig beschlossen, dass der Maracuja-Likör am besten ist. Danach wollten wir eigentlich mit ein paar



Chachapoyas



Internatlern in die Disko, aber es hatte nur eine offen und die war zu teuer.

Also haben wir halt Eis auf der Plaza gegessen.

Am nächsten Morgen waren Pia, Deysi, Pati (auch eine aus dem Internat) und ich joggen. Normalerweise gehen die Mädels aus dem Internat morgens um fünf joggen, aber das war uns dann doch zu früh, deswegen sind wir um 7 gegangen.

Wir waren etwas oberhalb von Chacha joggen und so einen Ausblick über die Anden beim Joggen ist schon genial.

Abends waren wir im Internado, meiner zukünftigen Arbeitsstelle.

Am Ende vom Monat werden da immer die Geburtstagskinder des Monats gefeiert und da ich auch im August Geburtstag hab, ich gleich mit.

Am 30.8. kam dann Andreas aus Deutschland zurück.

Er wohnt schon ziemlich lange in Peru und hat uns wertvolle Tipps gegeben wo wir Käse und so kaufen können. Normalerweise gibt es hier nur eine Sorte Käse aber, wenn man weiß, was man sucht, findet man auch nochmal drei, vier Sorten mehr.

Trotzdem glaub ich, dass ich die deutsche Käseauswahl als erstes vermissen werde.



Am Samstag haben wir mit Andreas einen Ausflug nach Huancas gemacht. Das ist das Dorf, dass am dichtesten an Chachapoyas dranliegt. Mit dem Auto fährt man so um die 15-20min. Dort sind wir zu einem Mirador, einem Aussichtspunkt, gefahren von dem man einen genialen Ausblick auf die umliegenden Anden hatte und bei gutem Wetter kann man wohl bis zum Gocta-Wasserfall (dem Drittgrößten der Welt) schauen, aber leider haben ein paar Wolken die

Sicht versperrt. Außerdem hat er uns das Gelände der Alianza-Ziegelei gezeigt. Von dort hat man mega den guten Blick auf Chachapoyas.

und ich mit dem Taxi nochmal nach Huancas gefahren. Diesmal aber zu einem anderen Mirador von dem man total schön auf eine Schlucht gucken kann. Wir haben dort erstmal ein

Am Sonntag sind Pia, Irma

Wir haben dort erstmal ein spontanes Fotoshooting gemacht. Aber wir waren nicht die Einzigen. Auch die Peruaner haben sich dort spektakulär in Szene gesetzt.



Im Laufe des Fotoshootings konnte man richtig sehen, wie die Regenwand immer näherkommt. Den Regen haben wir in einer kleinen Hütte überstanden wo wir auch Mittagessen waren.



Danach sind wir nach Chachapoyas gelaufen. Abends waren wir bei Andreas und Manuela zum Essen eingeladen.

Im Anschluss sind wir mit zum 10. Geburtstag von Manuelas Großneffen gegangen.

Wir sind passenderweise direkt zur Hora loca, der verrückten Stunde, angekommen.

Dabei wird laute Musik gespielt und wild durcheinander getanzt. So was hätte ich vielleicht bei einem 18. Geburtstag erwartet, aber nicht bei einem 10.

Kindergeburtstage werden hier laut Andreas viel größer gefeiert als bei uns.

Es waren über vierzig Kinder eingeladen, es gab ein Clown, ein Minion, eine Fotoleinwand und ein Buffet mit Essen, das an Fußball und vor allem Real Madrid angelehnt war.

Danach sind wir mit Irma und Jesus in die Licoria und in die Disko gegangen.





Am nächsten Wochenende waren wir drei mit Andreas, Manuela und ihrem Sohn Valetin in Levanto. Das ist ein Dorf, das auf der anderen Seite von Chacha liegt.

Die eigentliche Strecke sind 20km. Man fährt aber über eine Stunde dort hin.

Auf dem Weg nach Levanto haben wir eine Inka-Wasserleitung, den Inkaweg und Ruinen angeguckt.

In Levanto haben wir ein nachgebautes Inkahaus besucht.

Laut Andreas ist das eine ehemalige Poststelle entlang des Inkawegs. Durch ganz Südamerika gibt es diese Inkawege, die wichtige Orte miteinander verbinden.

Am Dienstag waren wir bei Franks Schwiegereltern eingeladen. Frank ist im Vorstand des Alianza Vereins und mit einer Peruanerin verheiratet. Gerade macht er zwei Monate Urlaub in Peru. Das Grundstück seiner Schwiegereltern liegt etwas außerhalb von Chacha. Es ist mega schön dort. Man hört kaum Autos und überall gibt es Blumen, weil seine Schwiegermutter Rosa Blumen züchtet.

Abends war die Alianza Sitzung, in der aktuelle Projekte besprochen werden.

Dabei haben Pia und ich uns den anderen Mitgliedern vorgestellt.

Am 8. September ging es dann für Pia und mich aufs Dorf.

Pia verbringt drei Wochen in Colcamar mit ihrer Mentorin Madre Claudia und ich in Santo Tomas mit meiner Mentorin Madre Emilia.

Die Fahrt nach Santo Tomás an sich war schon abenteuerlich. In die umliegenden Dörfer von Chacha fahren sogenannte Kombis, also Minivans. Das Gepäck wird auf dem Dach festgeschnallt. Dann geht es erstmal ca. 1,5h auf einer asphaltierten Straße im Tal entlang. Danach geht es noch ca. 1 Stunde auf einer geschotterten Straße den Berg nach Santo Tomás hoch.

Santo liegt noch höher als Chachapoyas, auf fast 3000m.

Unterwegs hält der Fahrer ein paarmal an um Fahrgäste aus-/zusteigen zu lassen aber auch wenn die Fahrgäste Brot, Obst oder Wasser kaufen wollen. Man kann sich also nie sicher sein, wie lange die Fahrt ist, meistens aber zwischen zwei und drei Stunden.

Der Busfahrer ist total nett. Er hat sich sogar meinen Namen gemerkt und grüßt mich immer. Außerdem hat er mir schon zweimal Sachen aus Chachapoyas mitgebracht, die ich vergessen hab. Ich hab Andreas morgens gesagt, dass mir was fehlt und nachmittags wars da. Schneller als die deutsche Post geht des auf jeden Fall!

In Santo Tomas wohne und arbeite ich im Internat von meiner Mentorin.

Das Internat ist für Kinder aus den umliegenden Dörfer. In denen es keine weiterführende Schule gibt.

Im Moment leben 18 Mädchen und 5 Jungs dort.





Wenn die Kinder gegen vier aus der Schule kommen, mach ich bei ihnen Hausaufgabenbetreuung, also überwiegend helfe ich ihnen mit Englisch und Mathe. Das ist gar nicht so einfach Bruchrechnen, Funktionen und Parabeln auf Spanisch zu erklären.

Wenn die Kinder fertig sind, sitzen wir immer noch zusammen, stricken und reden oder spielen Volleyball.

Hier strickt wirklich jeder, vom kleinen Kind bis zur alten Oma.

Vormittags geb ich Schwester Susana Englischunterricht.

Danach habe ich leider ca. 5 Stunden Leerlauf, nur unterbrochen vom Mittagessen Ich frag zwar ständig ob ich noch irgendwo helfen kann und manchmal kann ich in der Klinik helfen oder in der Küche aber meistens heißt es, nee eigentlich grad nicht.

Gott sei dank hab ich eine weitere Freiwillige getroffen. Sie heißt Andrea und ist aus den USA. Sie ist schon seit fast zwei Jahren mit dem Peace Corps in Peru und wird im Oktober wieder zurückgehen.

Sie hat mich mit in die Grundschule genommen, wo sie Englischunterricht gibt.

Die Kinder waren total begeistert, dass ich Englisch, Spanisch, Deutsch UND Französisch kann. Mit ihr treffe ich mich in meinen Pausen und kann mich endlich mal wieder (fast) fließend unterhalten. Fast, weil sich in meinem Kopf dann drei Sprachen mischen. Ihr geht es ähnlich, deswegen unterhalten wir uns in einer Mischung auf Spanisch und Englisch.

Irma ist gerade auch in Santo Tomás. Sie treffe ich auch ab und zu. Dann stricken wir zusammen mit ihrer Mutter oder besuchen Verwandte von ihr.

Nebenher wiederhole ich mit Duolingo (das ist eine Internetseite zum Spanischlernen) mein Spanisch, da mir die Praxis schon ziemlich fehlt.

Auch mit der Internatskatze Florentio und dem Hund Chispiri hab ich mich angefreundet.

Die zwei kriegen nämlich mein Fleisch, wenn doch mal welches in meinem Essen ist.

Eigentlich weiß Madre Puri, dass ich kein Fleisch esse, aber sie kocht immer in einem Riesentopf für alle und wenns dann Suppe gibt, kann es schon mal passieren, dass ein Hühnerfuß an mir vorbeischwimmt.

Das war jetzt eine Beschreibung von meinem Alltag, aber einige Erlebnisse will ich noch extra hervorheben:

Am Montag gleich nach meiner Ankunft war ich mit Madre Emilia auf einer Lavada.

Vor ein paar Tagen ist eine Frau aus der Gemeinde gestorben und bei der Lavada wurden alle ihre Kleider, Decken, Teppiche etc. von Hand im Fluss gewaschen, getrocknet und dann einmal kurz überm offnen Feuer im Rauch geschwenkt. So genau weiß ich nicht, warum die das machen.

Ich glaub aber, um die Klamotten symbolisch zu reinigen und der Rauch steigt auch in den Himmel wie die Seele der Toten.

Das ist ein besonderer Brauch von Santo Tomás. Die Sachen werden dann verschenkt, wobei das meiste davon an die Familie der Verstorbenen geht.



Beerdigungen werden hier allgemein viel größer gefeiert. Neben der Lavada gibt es 10 Tage lang Rosenkranz. Da bin ich auch mit den Internatlern mitgegangen. Ich kann jetzt das Vater Unser, das Ave Maria und das Glaubensbekenntnis auf Spanisch.

Danach gibt es für alle Kaffee und entweder Brötchen oder einen süßen Nachtisch.

Am 17.9 und 18.9. hatte die Grundschule von Santo Tomás ihr 57. Jubiläum. Samstagabend gab es aus diesem Anlass eine Fiesta (Feier) in der Sporthalle, bei der einige Schülerinnen und Schüler vorgetanzt oder vorgesungen haben.

Sonntagmorgen war dann nochmal eine Fiesta auf der Plaza.

Manche der Kinder waren verkleidet und die größeren hatten alle ihre Schuluniform an. Dabei wurde die Nationalhymne Perus gesungen, die Hymne des Departamento Amazonas und andere Lieder.

Letzten Samstag war ich mit den Kindern aus dem Internado Kuhmist sammeln.

Ohne Witz, wir sind mit Eimern ewig weit auf eine Kuhweide gelaufen und haben dort den Mist eingesammelt. Der Mist wird, wenn ichs richtig verstanden hab, zur Energiegewinnung genutzt. Abends war ich mit den älteren Mädels, Irma und ihren Brüdern beim Bingo-Spielen.

Da war die ganze Dorfjugend. Also nicht wie erwartet die Generation 60plus, sondern Jugendliche zwischen 16 und 25.

Scheinbar ist das hier DAS Ereignis des Monats.

Es war auch wirklich sehr lustig. Zwischen den einzelnen Bingorunden wird immer Musik gespielt und dann wird paarweise dazu getanzt. Das ist ziemlich durcheinander, da ist dann auch mein fehlendes Taktgefühl nicht wirklich aufgefallen.



La Paisaje de Santo Tomás (Die Landschaft von Santo Tomás)



So das wars jetzt erstmal. Morgen geh ich wieder zurück nach Chachapoyas. In meinem nächsten Rundbrief werde ich dann von meiner Arbeit dort berichten.

Saludos de Peru

Marei

P.S. Wenn ihr Verbesserungsvorschläge für meinen Rundbrief habt oder sonst Fragen habt, könnt ihr mir gerne schreiben.